

## Seltsames aus drei Erdteilen

Dinge, die in keinem Baedeker stehen . . .

von Anton E. Zischka

Es gibt heute viele Leute, die allen Ernstes behaupten, Weltreisen zu machen sei höchster Überfluß, denn überall auf der Welt haben Technik, „Fortschritt“ und „Kultur“ alles gleichgemacht.

Die gleichen amerikanischen Baumwollkleider von der Südsee bis zum nördlichsten Alaska, Chemnitzer Kunstseide bei den Basarhändlern von Port Said, ganz ebenso wie bei dem Hausierer in Bombay. Böhmisches Glaswaren in Marokko und in Paris, in Kairo und bei den Indianern der Painted-Desert-Reservation in Arizona.

Gewiß, alles dies ist wahr und man könnte hinzufügen, daß ein Ford auf einer Asphaltstraße von Buenos Ayres kaum anders aussieht als einer in Wien. Untergrundbahnen werden überall auf der Welt nach dem gleichen System gebaut, die New Yorker Subway sieht ganz genau so aus wie die Untergrund von Tokio.

Trotzdem aber bleiben tausend Kleinigkeiten, bleiben Millionen Dinge zu sehen, die einmalig sind; charakteristisch für eine Stadt, ein Land, einen Kontinent. Die bilden das Lokalkolorit.

Sogar bei der Untergrund gibt es Eigenheiten. New Yorks Subway zum Beispiel hat verschieden gekachelte Bahnhöfe, verwendet Farben, die der Station angepaßt sind. Die Station an der 137. Straße ist mit lavendelfarbenen Fliesen ausgelegt, weil das die Farbe des City-College ist, einer Hochschule, die ein paar Schritt von dieser Station entfernt liegt. Dafür ist die Station Columbia-University der Broadway-Linie blau-weiß gekachelt, in den Farben dieser Schule. In beiden Fällen haben die Studenten die Spezialkacheln gekauft. Die Station Astor Place ist mit Steinen ausgelegt, von denen jeder einen Biber zeigt: zu Ehren des ersten Astor, der sein Vermögen als Pelzhändler gewonnen hatte.

Gewiß, diese Eigenart der New Yorker Subway hat wenig Bedeutung. Aber Nordamerika hat noch eine ganz andere Verkehrsmittel-Sensation zu bieten. In Nome, Alaska, nämlich, gibt es bestimmt die seltsamste Eisenbahn der Welt. 1900 wurde dort eine Schmalspurbahn gebaut, hoch hinauf in die Berge, in denen tausende Goldgräber hausten. Die Linie rentierte sich nicht. Die Lokomotiven wurden gebrauchsunfähig und heute werden die Züge von Hunden gezogen.

Ich fuhr erst vor ein paar Monaten auf einem der offenen Wagen, die auf einer Plattform zwei bis vier Sitze aufmontiert haben und von sieben bis fünfzehn Schlittenhunden, Polarhunde in Geschirren wie bei einem Schlittenzug, gezogen werden. Der Wagenführer lenkt sie durch ein lautes „Gee“ oder „Haw“, er brüllt „Mush“, wenn es schneller gehen soll. Die Zughunde scheinen ehrgeizig zu sein, denn sie rasen mit dem Wagen dahin, daß die Funken stieben. Dreißig bis vierzig Kilometer Stundendurchschnitt erreicht diese „Eisenbahn“.

\* \* \*

Tiere finden überhaupt die merkwürdigsten Verwendungen auf der Welt. In Siam zum Beispiel sind hunderte Affen darauf abgerichtet, Geldstücke zu prüfen. Überall auf den Märkten, in kleinen Banken, in Basaren und bei Geldwechslern kann man die Tiere sehen, die neben dem Kassierer hocken und jedes Geldstück